

Gerecht ist er, der HERR, ich aber war widerspenstig gegen sein Wort.

Klagelieder 1,18

Was meint ihr aber? Es hatte ein Mann zwei Söhne und ging zu dem ersten und sprach: Mein Sohn, geh hin und arbeite heute im Weinberg. Er antwortete aber und sprach: Ich will nicht. Danach aber reute es ihn, und er ging hin.

Matthäus 21,28-29

Die heutige Losung kommt aus dem Alten Testament. Den Klageliedern.

Klagelieder – das beschreibt die Situation: Jerusalem und der Tempel sind zerstört. Alles liegt in Trümmern. Dem Volk geht es schlecht.

Klage. Eine normale Reaktion, wenn es einen trifft. Wenn man ganz unten ist und es schmerzt. Oft ist mit Klage – Anklage verbunden. So auch hier. Wenn auch nur zu erahnen. Der Verfasser klagt nicht andere an. Er klagt sich selber und sein Volk an. Er sieht das Leid, das jetzt herrscht als Ergebnis. Als Ergebnis eigener Entscheidungen. Er sieht es als Ergebnis dessen, dass sie Gott nicht ernst genommen haben. Es geht nicht um Strafe. Es geht darum, dass Entscheidungen Folgen haben. Dass wir verantwortlich sind, für die Ergebnisse und Folgen unserer Entscheidungen. Solcher Verantwortung stellt er sich in seiner Klage. Wenn er von sich und seinem Volk sagt: Ich war widerspenstig gegen sein Wort. Habe mich nicht an die Ordnungen gehalten. Also ist Leben nicht mehr in Ordnung. Es ist schlimm, was geworden ist. Wir haben gemacht, was jetzt ist.

Ich finde das erst mal erstaunlich. Solche Einsicht. Wir machen oft alles andere verantwortlich für etwas, für das wir selbst – oft zumindest – mitverantwortlich sind. Ich nehme mich da gar nicht aus.

Manche unserer körperlichen Probleme haben wir selbst mit verursacht. Wer stellt sich dann dazu? Übergewicht, Rauchen, Süßigkeiten, Alkohol, mangelnde Bewegung, zu wenig Dehnen – das wirkt sich aus.

Oder was unsere Gesellschaft angeht: Wie viele unserer gesellschaftlichen Probleme haben wir heute deshalb, weil früher Weichen nicht - oder nicht richtig - gestellt worden sind!?

Es geht nicht zuerst darum, zu klagen, anzuklagen oder gar sich selbst anzuklagen. Es geht darum, den verborgenen Schatz zu erkennen. Wenn meine Entscheidungen solche Auswirkungen haben – dann ist damit eine große Macht in meine Hände gelegt. Es macht etwas, was ich mache – oder eben nicht mache. Wir haben einen guten Teil unseres Lebens und unserer Gesellschaft in unsere Hände gelegt bekommen. Wir können entscheiden. Es macht einen Unterschied, für was ich mich entscheide. Und: Ich kann mich umentscheiden. Da ist das Beispiel von dem Sohn, der gebeten wird im Weinberg zu arbeiten. Er sagt erst nein. Aber dann reut es ihn. Und er entscheidet sich um. Und es macht einen großen Unterschied.

Wir denken viel zu oft von uns klein. Wir denken, wir können gar nicht viel verändern. Wir machen uns schwach mit solchem Denken.

In der Bibel entdecke ich immer wieder, wie uns zugetraut wird, dass wir Verantwortung übernehmen. Entscheidungen treffen. Glauben wagen. Liebe üben. Lernende bleiben.

Dass wir uns umentscheiden können, wenn wir falsche Entscheidungen getroffen haben. Es macht einen entscheidenden Unterschied, ob ich glaube, dass ich eh nichts machen kann oder ob ich mir meiner Macht bewusst bin. Gott hat uns befähigt, einen Unterschied zu machen.

Manchmal sind die Dinge im Moment wie sie sind. Wir können dann äußerlich nichts ändern. So ist die Situation in den Klagegedichten. Und dennoch haben wir auch dann eine Wahl: Nämlich, wie wir mit der Situation innerlich umgehen.

Glaube macht stark. Auch wenn wir schwach sind. Das glaube ich.

Fühlen Sie sich umarmt, Ihr Klaus Hoffmann